

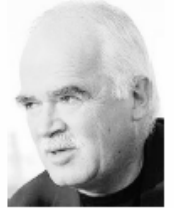


Hans Well (Biermösl Bloss)

„Seit 50 Jahren ist die Monarchie durch eine Partei ersetzt.“



„Wir sollten wieder eine Monarchie und einen König haben.“



Peter Gauweiler (CSU), MdB und Rechtsanwalt

In letzter Zeit gibt's Großes zu feiern in Bayern: 60 Jahre Kaiser Franz (Erdinger) und 200 Jahre Monarchie, die dummerweise vor 87 Jahren zwischendurch vom Volk gestürzt wurde. Weil die Guillotine dem bayrischen Gemüt wesensfremd war bezieht die Monarchie noch heute eine nullrundenfreie Freistaats-Rente und kann der Bierprinz Luitpold den Namen „König Ludwig Bier“ mit Fifa-mäßigem Geschäftssinn gegen Musicalbetreiber verteidigen. Seit fast 50 Jahren ist die Monarchie jetzt durch eine absolut erwählte Partei ersetzt. Diese ist streng hierarchisch organisiert: Einer schafft an, die anderen kuschen! Sie hat alles, was dazu gehört: Von Hofberichterstattem der politischen Abteilungen des BR bis hin zu Hofnarren (beim Starkbieranstich) und vor allem: Hofschranzen. Vor kurzem sprach Oberhofschranz Söder endlich klar aus, dass sein Herr der „geborene bayrische Ministerpräsident“ sei. Bayrische Monarchen neigten ja öfters zum Wahnsinn, und die erfolgreiche Wahrung dieser Tradition wird angesichts mancher Reden unserer „Lichtgestalt“ zum Transrapid oder Donauausbau immer offenkundiger. Genauso wie die Tradierung eines anderen Leidens bayrischer Regenten: galoppierender Realitätsverlust. Nimmt seine Exzellenz Stoiber den Unmut von Schülereltern übers G8 und andere „Bildungsoffensiven“ noch wahr? Dringt an das Ohr seiner Durchlaucht noch ein Hauch vom Zorn vieler Untertanen wegen des 2 Milliarden verschlingenden Transrapids zum Wohle von 20 000 Fahrgästen, während die 700 000 täglichen MVV-Pendler mit dem Schwund jedes fünften Nahverkehrszuges abgespeist werden? Andererseits:

Hätte ein Wittelsbacher sich je so erbärmlich vor der Verantwortung gedrückt und sein Bayernland verraten wie der Gebirgsschützenhauptmann Edmund bei seiner kläglichen Flucht aus Berlin? Niemals, der wäre anstandshalber in den See gegangen! Aber Vorsicht! Liebe außerparlamentarische Regierungsmonarchie: Der eigentliche Souverän, vulgo das Volk, könnte doch irgendwann einmal wieder souverän werden wollen.

Unsere Vorfahren waren keine Aristokraten, sondern einfache Leute: Flößer und Wildddiebe zum Beispiel. Aber eben doch königstreu. Insbesondere dann, wenn der Monarch eine romantische Gegenfigur zu den Mächtigen des Tages war. Mit ihrem unverdrossenen „Es lebe der König“ haben die Leute damals sowohl ihre eigene Existenz wie das gesamte Staatserbe veredelt.

Was bis heute doch alle im Kopf haben, die tränennass an Ludwig denken – und wie man seinen schlimmen Gegenspielern vom Gesamtministerium hätte entgegentreten müssen. Schließlich hatten diese der Monarchie in Bayern den eigentlichen Todesstoß versetzt 32 Jahre vor Kurt Eisner. Der schurkische Lutz und mit ihm seine Staatsminister – Heinlett, Feilitzsch, Crailsheim und wie diese meinedigen Hochverräter sonst noch hießen.

Schmerz beiseite: Monarchien haben ihre Vorzüge! Möglicherweise sind Carl-Gustav, Elizabeth II., der Tenno und Margarethe von Danemark (auch wenn ihr Mann gern Hundeffeisch isst) eine moderne Alternative zu der Parteien-Oligarchie, wo jedenfalls in Deutschland das Staatsoberhaupt ja am allerwenigsten vom Volk bestimmt wird, sondern in Geheimgesprächen der Parteivorsitzenden. Beim letzten Mal auf dem Sofa von Guido Westerwelle. Das hat weniger Klasse als die Geburt einer Kronprinzessin, wo man/frau sich schöne Kleider anziehen, alle Hurra rufen und auch noch Salut geschossen wird.

Und noch etwas: Weil einen die Nachteile der Globalisierung immer mehr anspringen, wird der Wert der Region immer wichtiger. Bayern spielt dabei schon jetzt eine Vorreiterrolle. Diese Rolle wird umso phantasievoller je attraktiver unser Staatswesen da steht. Auch als Alternative zum gesamtdeutschen Groß-NRW, das seit der Wende entstanden, aber nicht abendfüllend geworden ist. Also: Wir sollten wieder eine Monarchie und einen König haben und damit die uralte bayerische Bereitschaft zum Anderssein hoch halten. Nicht als Ausdruck historischen Schwankens, sondern unserer Künstlernatur.



BRAUCHT BAYERN DIE MONARCHIE?